

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 45

Illustration: "... und jetzt sei ein lieber Erich... [...]
Autor: Haitzinger, Horst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

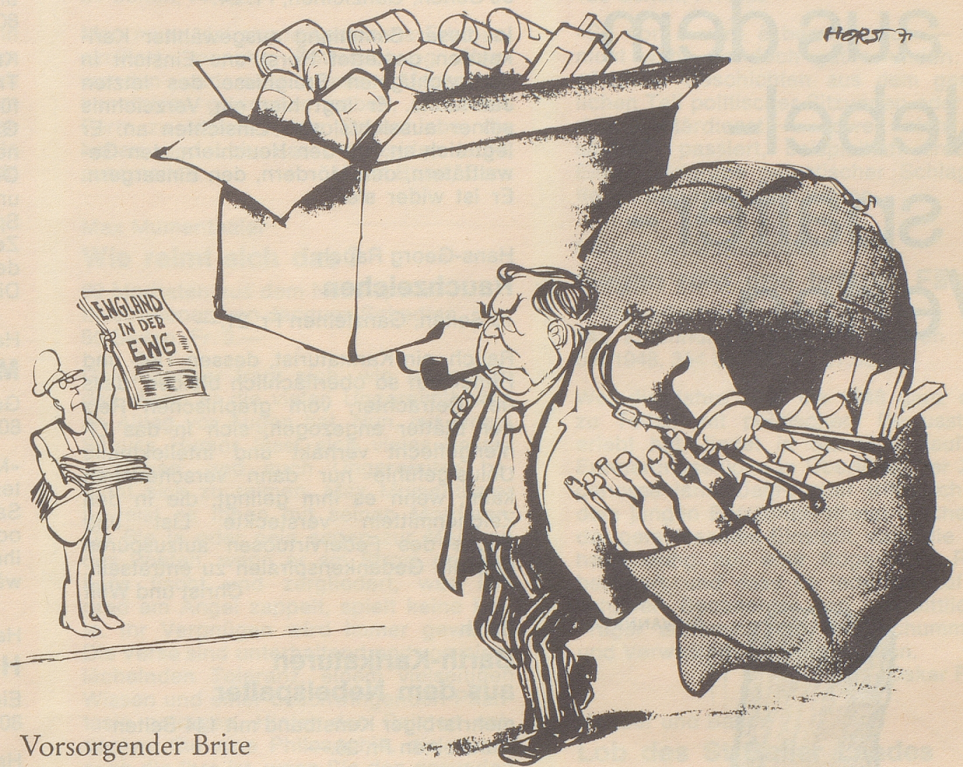
Volk auf Rädern!

Wie schon an der vorletzten Landesausstellung im Jahr 1939 be- weisen die neuesten Statistiken wieder einmal, daß jeder fünfte Schweizer mit einer Ausländerin verheiratet ist. Diesmal sind aller- dings nicht die Ehepartner gemeint, sondern die Blechkutschen, jene heißgeliebten Automobile, die ja samt und sonders aus dem Aus- land stammen.

Ein Journalist hat es so formu- liert: Man könnte mit unserem Fahrzeugpark heute sämtliche Schweizer auf die Straßen schik- ken! Und ich frage mich oft, ob dem nicht schon so sei, ob nicht tatsächlich der hinterste Schweizer irgendwo in der Landschaft herumgondle? Fahren Sie jetzt zum Beispiel über Land. Wer gibt Ihnen an der Tankstelle Benzin? Ein Italiener. Wer reicht Ihnen am Kiosk den Nebelspalter? Eine Spanierin! Wer nimmt im Restau- rant Ihre Bestellung auf? Oester- reicher, Italiener, Spanier! Wer räumt Ihr Hotelzimmer auf? Eine Jugoslawin! Rasen Sie in eine Mauer und kommen Sie in die Kli- nik – wer pflegt Sie da? Ein irani- scher Arzt und eine indische Krankenschwester! Also stimmt es tatsächlich – die Schweizer sind alle mit dem Fünfplätzer unter- wegs, den es auf den fünften unter ihnen trifft!

Ich jedenfalls bin selbst geneigt, meinen eigenen scherzhaften Ein- führungsspinnereien zu glauben! Ich stoße je länger, desto weniger auf Verständnis für meine alte In- fanteristenliebe zum Fußmarsch! Schwärme ich zum Beispiel einem Pfarrer vor, für mich sei eine Kirchfahrt kein Kirchgang, so schaut er mich so schräg an, als sei er mehr um meinen Geist als um meine Seele besorgt. Will ich nach einem geselligen Abend mit überladener Tafel eine Viertelstunde zu Fuß nach Hause, so hält nach- einander jeder Eßgenosse auf sei- nem Weg den Wagen an und will mich aufladen. Winke ich lachend ab und sage, ich gehe absichtlich zu Fuß, so betrachten sie mich als verrückt. Selbst die Sportkamera- den aus dem Turnverein, mit den- en ich eine Stunde lang gesund- heitshalber umherhopse, staunen mich und mein Fahrrad an wie Wundertiere, wenn ich den Weg zur Turnhalle am Fahrrad-Lenker und nicht am Steuer meines Wa- gens zurücklege. Und wie ich kürzlich eine kleine Ausfahrt durch die Rebberge machte, stan- den am Straßenrand picknickende Automobilisten auf, bildeten ein Spalier und feuerten mich scher- zes halber an, als wäre ich der Eddy Merckx persönlich!

Nun möchte ich, an mir allmäh- lich zweifelnd, Sie fragen, lieber Leser: Bin ich, wenn ich zufällig keine Autoräder unter dem Hin- tern habe und mich doch bewege, wirklich verrückt? *Captain*



Vorsorgender Brite



« . . . und jetzt sei ein lieber Erich . . . ein Löffelchen für die Entspannung, eines für den Onkel Leonid! »